



Blick auf das alte Dättwil: Das Bauerndorf vom Segelhof her (noch ohne Forschungszentrum), 1963 von Werner Nefflen fotografiert.

Bild: Historisches Museum Baden, Q.01.11069c

Vom ABB-Forschungszentrum bis zum Zwetschgengässli

Die Chronikgruppe Dättwil hat jetzt ein eigenes Nachschlagewerk – es ist ein wertvoller Beitrag zur Dorfgeschichte.

Andreas Fahrländer

Wissen Sie, wo die Bättlerchuchi liegt? Was es mit der Dättwiler Pilgerstrasse und mit dem ABB-Forschungszentrum im Segelhof auf sich hat? Oder wie das Dättwiler Zwetschgengässli seinen Namen bekam? Wo man Antworten auf diese Fragen findet, ist jetzt im neuen Sachwortverzeichnis zu Dättwil nachzulesen. Antoinette Hauri hat es im Auftrag der Chronikgruppe Dättwil erarbeitet.

Das Verzeichnis ist ein wertvoller Schatz, wenn man mehr über die Geschichte des früheren Bauerndorfs erfahren will, das längst zum boomenden Wirtschaftsstandort und zum Stadtteil von Baden geworden

ist. Die Chronikgruppe wurde 1992 ins Leben gerufen, 30 Jahre nach der Fusion mit Baden. Als vom Dorfverein eingesetzte Arbeitsgruppe hat sie den Auftrag, Erinnerungen aus Alt-Dättwil festzuhalten und so die Identität des Stadtteils zu stärken.

Antoinette Hauri war von Anfang an in der Gruppe dabei. Die Dättwiler Altphilologin engagierte sich ehrenamtlich, mit viel Leidenschaft für die Dorfgeschichte und Freude an den Kontakten zur Bevölkerung von Alt-Dättwil. Seit 2006 hatte sie die Leitung der Gruppe inne, die sie im Januar abgegeben hat. «Ich bin in den 27 Jahren fast ein bisschen das Gedächtnis und das Archiv von Dättwil geworden», sagt sie. «Ich bin keine

Historikerin, aber als Altphilologin weiss ich sehr gut, wie man recherchiert und akribisch arbeitet.» Die «Dättwiler Dokumente» hat sie ebenfalls von Anfang an begleitet. Viele Beiträge

«Ich ergänze das Verzeichnis so lange ich mag und so lange es mich gibt.»

Antoinette Hauri
Altphilologin und Autorin

hat Antoinette Hauri selbst geschrieben. Seit sie die Leitung der Chronikgruppe abgegeben hat, ist sie kürzer getreten. Sie arbeitet derzeit noch an Nachträgen für die «Dättwiler Dokumente». Eine neue Ausgabe will die 73-Jährige keine mehr verfassen. Aber sie wirkt weiter im Hintergrund mit ihrem reichen Wissen um die Dorfgeschichte.

Damit das Wissen nicht verloren geht

Rund drei Jahre – mit Unterbrüchen – hat Hauri am Sachwortverzeichnis gearbeitet. Darin finden sich Verweise auf die «Dättwiler Dokumente», aber auch auf Beiträge in den Badener Neujahrsblättern und auf weitere Quellen. Nach einer

intensiven Arbeitsphase in diesem Jahr ist das Verzeichnis nun seit Ende November auf der Website der Chronikgruppe abrufbar. Es wird laufend ergänzt und aktualisiert.

«Ich habe versprochen, ich ergänze das Verzeichnis so lange ich mag und so lange es mich gibt», sagt Hauri. «Wir älteren Dättwilerinnen und Dättwiler wissen, woher das Zwetschgengässli seinen Namen hat. Wie viele es von den Jüngeren noch wissen, weiss ich hingegen nicht.» Seit kurzem kann man das und vieles mehr im Sachwortverzeichnis nachlesen.

Sachwortverzeichnis zu Dättwil online abrufbar auf der Website www.chronikgruppe.ch.

BT-Kolumne: Simon Balissat mit einer Ode auf den Januar – die Zeit ohne dauernde Apéros.

Apéro, Apéro, Apéro

Ich wurde vom Badener Tagblatt angefragt, ob ich eine Adventskolumne schreiben will. Das will ich natürlich auf keinen Fall. Es wäre ein Leichtes, die Flut an Glühweinbuden in der Stadt anzuprangern und mit dem Spruch «Der Adventsmarkt kontrolliert sich selbst» die dürftigen Besucherzahlen zu erklären. Viel lieber schreibe ich eine Ode auf den Januar.

Der Januar beginnt mit dem letzten, kommerziell ausgeschlachteten Feiertag, dem Silvester. Danach kommt nichts Nennenswertes mehr.

Nachdem die Bäcker am Dreikönigstag noch einmal kräftig den Werbeteig angerührt haben, kehrt alles wieder zur Normalität zurück. Die Lichterketten in der Innenstadt werden abgehängt. Die Winterdörfer putzen die Kanalisation, indem sie den Restbestand an Glühwein wegschütten, der mittlerweile einen Säuregehalt von Putzesig erreicht hat. Die Busse sind wieder voll und der Schulhausplatz wieder verstopft.

Erst im Januar ist eigentlich die Zeit, sich zu besinnen. Die vermeintlich besinnliche

Adventszeit wird hingegen nur genutzt, um Freunden mit gutem Gewissen abzusagen: «Du mir gehst im Dezember wirklich nicht, ist ja so viel los. Kennst du ja. Jedes Jahr das Gleiche. Machen wir im Januar!» Die dringenden Verpflichtungen im Dezember bestehen zum Grossteil aus Weihnachtsapéros sämtlicher Gemeinschaften, denen man nur flüchtig, widerwillig oder unfreiwillig angehört. Nachbarsapéro, Hauseigentümersapéro, Vereinsapéro, Gönnersapéro, Passivmitgliederapéro, Männerapéro, Frauenapéro, Parteiapéro, Teamapéro (das

Team Baden schlägt hier zwei Fliegen mit einer Klappe), Firmenapéro, Abteilungsapéro, Irgendsoeinapéro, wo ich schon wieder vergessen habe, warum ich da bin, aber ich habe es mir als «Apéro» im Juli in den Kalender eingetragen, als da noch nicht überall «Apéro» stand.

Das endet dann fast Abrupt im neuen Jahr. Die letzten Neujahrsapéros sorgen dafür, dass man nicht den kalten Entzug durchmacht, sondern geschmeidig in den Januar startet und sich erholen kann. Endlich mal wieder Zeit für die

echten Freunde und sich selbst. Endlich mal wieder spontan sein und nicht zusammensucken wenn jemand fragt: «Apéro?»



Simon Balissat (36) ist in Baden aufgewachsen und lebt in Zürich. Nach über 10-jähriger Radiokarriere (Radio Argovia, Radio 24) schreibt er seit 2018 für galaxus.ch über Kulinarik.

Leserbriefe

Das nehmen wir vom Kanton nicht hin

«Das Siggenthal wird überrollt»,
Leserbrief in der AZ vom 11.12.

Frau Fuhrer hat in ihrem Leserbrief vom 11. Dezember noch einmal auf den Punkt gebracht, weshalb sich alle Menschen im Siggenthal aktiv beteiligen sollten am Widerstand gegen die Verkehrsplanungen des Kantons. Sie kennt viele Leute in der Gemeinde Obersiggenthal und «fühlt den Puls», worüber sie sich grosse Sorgen machen. Sie empfinden die Verkehrsplanungen des Kantons zur Entlastung von Baden und Brugg als Bedrohung ihrer bereits jetzt leidenden Lebensqualität in den Dörfern des Siggenthals.

Die Erfahrung hat sie gelehrt, dass neue Brücke (Obersiggenthal) und Tunnel (Ennetbaden) entgegen den Versprechen der Planer eine Verkehrszunahme von mehreren tausend Fahrzeugen am Tag gebracht hat. Ein weiterer Tunnel zur Umgehung von Baden und zur leichteren Erreichbarkeit der Autobahn A1 würde noch deutlich mehr Transitverkehr anziehen. Bereits heute übertrifft das Siggenthal den Gotthardtunnel! Und das durch dicht besiedeltes Gebiet mit ca. 14 000 Bewohnern. Das Ergebnis wäre ein weiterer Verlust an Lebensqualität, mehr Lärm, mehr Abgase, mehr Feinstaub, eine brutal zerschnittene Gemeinde. Auch mit grob behindertem Öv.

Wir müssen jetzt die Planer des Kantons unmissverständlich wissen lassen, dass diese Benachteiligung der Menschen im Siggenthal, ihrer Kinder, ihrer Grosskinder nicht hingenommen wird. Deshalb ist es sehr wichtig, dass möglichst alle Betroffenen sich am Mitwirkungsverfahren bis zum 17. Januar beteiligen. Es wird in den nächsten Tagen erneut Möglichkeiten geben, die notwendigen Fragebögen zu erhalten, um den Planern die Wichtigkeit klarzumachen, auch die Bedürfnisse der Menschen im Siggenthal bei ihren Planungen zu berücksichtigen.

Friedrich Wollmann, Obersiggenthal

Wieso kann man es nicht direkt regeln?

«Restaurantbesuch endet beinahe tödlich»
AZ vom 5. Dezember

Mit Erstaunen habe ich den negativen Bericht über das neue Restaurant gelesen. Dabei fragte ich mich, wieso jeder Fehler in den Medien breitgeschlagen wird und man die Angelegenheit nicht direkt mit den beteiligten Personen regeln kann? Es ist ja wohl klar, dass die Angestellten nicht absichtlich gehandelt haben. Ich jedenfalls unterstütze gerne dieses neue und innovative Restaurant am Trafoplatz.
Lili Busslinger, Baden